

Erntedank - zu den Stilleben von Dirk Schmitt

Text zur Ausstellung „Erntedank“ in der Auferstehungskirche Köln-Sürth im September 2003

"Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das sich besame, und fruchtbare Bäume, da ein jeglicher nach seiner Art Frucht trage ... Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das sich besamte, ein jegliches nach seiner Art, die Bäume, die da Frucht trugen und ihren eigenen Samen bei sich selbst hatten ... Und Gott sah, daß es gut war."

Ein wenig von der kindlichen Freude des Schöpfungsberichts auf der ersten Seite der Bibel empfinden wir immer noch, wenn wir im Herbst ernten dürfen, was im Vor- oder im Frühjahr gesät oder gepflanzt worden ist, wenn Bäume Früchte tragen, die Generationen vor uns gesetzt worden sind. Gerade eine Gemeinde inmitten von Feldern und mit vielen Gärten wie die unsere tut gut daran, einmal im Jahr an die erste Person des dreieinigen Gottes zu denken, an den Schöpfer Himmels und der Erden und an seine guten Gaben.

Auch Dirk Schmitts Bilder atmen diese Freude - völlig unabhängig von unserer Ausstellung in der Auferstehungskirche in diesem Herbst hat der Künstler 2002 eine Ausstellung seiner Früchtestilleben in einer kommerziellen Galerie im vorigen Jahr "Erntedank" genannt, und ich habe seinerzeit eine kleine Arbeit, ein lebensgroßes Porträt eines Apfels, erworben, um seitdem diese Freude mit dem Künstler zu teilen. Ich habe Dirk Schmitt Mitte der neunziger Jahre als Juror bei einem Großevent kennengelernt. Alljährlich schreibt in unserer näheren Umgebung der Märkische Kreis ein großzügig dotiertes Jahresstipendium für junge Künstler offen aus. Um die 280 Bewerbungen galt es erst einmal anhand von Dias, Fotos und Katalogen zu sichten, bis das Bewerberfeld sich mehr und mehr verengte. Am Ende standen acht Künstler - in etwa drei Prozent! -, die in einer Ausstellung gezeigt wurden, in der die Jury dann den Preisträger kürte. Dirk Schmitt fiel uns von Anfang an auf, weil er - malte. Alle anderen versuchten, durch das gewählte Medium von der bedruckten Plastikfolie bis zum Fahrradschlauch originell zu sein, er malte.

Damals waren es die Jury anrührende Menschenbilder, zwischenzeitlich Landschaften, momentan Stilleben - Dirk Schmitt weigert sich, sich auf ein >Fach< festzulegen, wie das im 19. Jahrhundert hieß. Der deutsche Ausdruck >Stilleben< - oder neuerdings >Stillleben< - trifft die Sache dabei genauer als die französische Bezeichnung >nature morte<, bewahrt die höchst artifizielle Schöpfung des Künstlers doch gerade das Leben ihrer Gegenstände und entreißt die Kräuter der Erde und die Früchte der Bäume für eine Spanne Zeit der Vergänglichkeit; und wir sehen, "daß es gut war" - zu unserer Freude.

Prof. Dr. Volker Neuhaus, Universität zu Köln